

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Stöcker und die Konfervativen.

Nicht bloß Parteipolitiker und Parlamentarier, sondern die ganze öffentliche Meinung ist mit großer Aufregung dem Entwurfsprozeß gefolgt, welcher die konfervative Partei durchdringt.

Das war für den Sozialpolitischen Reformator der preussischen Partei. Allein nach zwei Seiten mußte er die bitteren Erfahrungen erlangen. Ein christlich-konfervativer Lager begannen einzelne christliche Schwärmer mit dem gleichzeitigen Aufbruch zu machen.

Das war für den Sozialpolitischen Reformator der preussischen Partei. Allein nach zwei Seiten mußte er die bitteren Erfahrungen erlangen. Ein christlich-konfervativer Lager begannen einzelne christliche Schwärmer mit dem gleichzeitigen Aufbruch zu machen.

Das war für den Sozialpolitischen Reformator der preussischen Partei. Allein nach zwei Seiten mußte er die bitteren Erfahrungen erlangen. Ein christlich-konfervativer Lager begannen einzelne christliche Schwärmer mit dem gleichzeitigen Aufbruch zu machen.

Das war für den Sozialpolitischen Reformator der preussischen Partei. Allein nach zwei Seiten mußte er die bitteren Erfahrungen erlangen. Ein christlich-konfervativer Lager begannen einzelne christliche Schwärmer mit dem gleichzeitigen Aufbruch zu machen.

Das war für den Sozialpolitischen Reformator der preussischen Partei. Allein nach zwei Seiten mußte er die bitteren Erfahrungen erlangen. Ein christlich-konfervativer Lager begannen einzelne christliche Schwärmer mit dem gleichzeitigen Aufbruch zu machen.

„General Gogo.“

Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Gustav Dabiz. Musik von Adolph Müller.

Erste Aufführung im Theater an der Wien. Wien, 2. Februar.

Der Herr General Gogo hat die Operette in drei Akten durchgemacht. Eine Zeit lang war sie historisch, dann wurde sie ethnographisch, dann wurde sie ethnographisch.

Der Herr General Gogo hat die Operette in drei Akten durchgemacht. Eine Zeit lang war sie historisch, dann wurde sie ethnographisch, dann wurde sie ethnographisch.

Da es mit dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe und des Herrn v. Bötticher und des Admirals v. Holmann vorläufig nichts ist, so sucht man sich mit einer Kreisversammlung...

Prinz Friedrich von Hohenlohe, der Kommandierende des 3. Armeekorps, durch den das Urteil, welches das militärische Ehrengewand in Rathenow über den Ceremonienmeister v. K. o. g. gefällt, bestätigt worden war, hat, wie wir erfahren, seinen Abschied nachgedacht, der ihm vom Kaiser bewilligt worden ist.

Wir haben bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilt, daß die Amerikaner eine starke Strömung für die Entsendung des Herrn Potter-Palmer als Nachfolger des Generals Munyon vorhaben ist.

Die Lehren des Falles Braunvetter.

Als Richter freies schreibt man uns: In den letzten Tagen ist nicht nur im Reichstage, sondern auch in der gelehrten Presse aller Parteien und in öffentlichen Versammlungen das tragische Ende des Berliner Landgerichtsdirektors Braunvetter Gegenstand der Besprechung...

und klar sein, die Gefühlsmotiv und der frohe Geist, der die Figuren des Spiels zu Paaren trug, geben der frohe Mann und Gelegenheiten.

Die Operette, die wir gestern sahen, fottelt allzu eifrig mit dem Musikstil. Sie legt mit einerartigen Kompositionen ein und wieder kann dann nicht Wert halten. Ein konzertistischer General, der ein nimmermüder und glücklicher Frauenjäger ist, kommt zur Manöverzeit in das Haus eines ehrlichen Speisewärthers...

Die einzigen Mängel dieser, von der ich Eingangssprache, entziehen sich die Autoren, indem sie eine Schaar Modifizierungen aufzutreten lassen. Es giebt viel helle Kleider, bunte Uniformen, Tänze und Aufzüge, Liebhaber und Anspieser.

und die Chancen seiner Annahme oder Ablehnung lassen sich zur Zeit noch gar nicht übersehen, wemgleich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden kann, daß die Regierung darauf nicht eingehen wird.

In der Praxis würde eine diesem Antrage entsprechende Gesetzesbestimmung zu sehr bedeutenden Konsequenzen führen müssen. Denn nicht nur würde der Einkommensteuergesetzgeber die Mitglieder eines Gerichts, ja vielleicht eines Kollegiums, das geistig weniger hervorragenden oder besonders bescheidenen Richtern viele Jahre lang hinter einander in der Strafjustiz thätig sein zu lassen.

Es läßt sich auch billig bezweifeln, ob das Vorkommen dieses einen, allerdings besonders fraglichen und besagungsreichen Falles die sehr tief einschneidende gesetzgeberische Maßnahme, deren Erfolg übrigens auch durch die ungemessen schwierige Beweisführung sehr problematisch sein dürfte, rechtfertigen würde.

Wie wichtiger erscheint uns, daß die maßgebenden Faktoren der Landesjustizverwaltung, also namentlich die Präsidenten der Landesgerichte und der Landgerichte, fortlaufend und aus eigener Anschauung über die geistige Fähigkeit der ihrer Aufsicht unterstellten Beamten informiert sind.

Und dabei ist hierzu keinerlei Verwendung gesetzlicher Bestimmungen, sondern nur ein prinzipiell anderer Modus bei der alljährlichen Geschäftsverteilung durch das Präsidium erforderlich.

Wenn, wie dies zum Beispiel in Hamburg der Fall ist, längstens alle drei Jahre ein Wechsel in der Besetzung der Civil- und Strafkammern eines Landgerichts eintreten muß, so wird sich nicht so leicht eine solche Anomalie eines Strafkammerverordnungs ausbilden können, wie dies in neuerer Zeit hauptsächlich in einzelnen Fällen der Fall gewesen ist.

Auch in anderer Beziehung ist ein Wechsel in der Besetzung des Richters mit Civil- und Strafjustiz nicht nur möglich, sondern hat sich auch praktisch bewährt. Bei der dem großen Publikum nicht bekannt gewordenen Schwere und geistig aufreibenden Arbeit des Civilrichters kann ein allzuverfrühter sehr bald nicht mehr mitmachen; er wird dann — wie dies thätigstlich oft geschehen ist — selbst einsehen, daß es nicht mehr geht, und er wird gehen, während er als Strafrichter noch Jahre lang mit durchgeschleppt worden wäre.

Was für eine hübsche Arie im zweiten Akt und ein hübsches Quartett im dritten Akt sind nicht zu sagen. Die Musik hat freilich mehr Charakter, mehr Gefühl als originalen Stoff. Sie ist wie eine feine Wiener Volksmusik, die überflüssig ansehnlich, lustig pausen und trefflich wirken. Man unterläßt sich auszugehen mit ihnen. Post man ihnen aber gute Nacht gesagt, so weiß man nicht recht, was man mit ihnen gesprochen hat, und ob ihre Augen blau oder blau waren.

In der Mitte der Darstellung mußte natürlich Girard stehen. Das hat er ja kontraktlich! Die von den Autoren sehr glücklich erdachte Figur des General Gogo, zu der der „brava general“ wieder Modell gehalten, gehalten er überaus komisch, wenn auch offenbar nicht ganz im Sinne der Autoren.

In London, 2. Februar, wird uns telegraphisch gemeldet: „In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords wurde die Bill über die Verleihung des Titels eines Grafen an den Herzog von Devonshire, der seit dem Tode seines Vaters, des Herzogs von Devonshire, die Regierung des Landes führt, mit großer Mehrheit angenommen.“

In London, 2. Februar, wird uns telegraphisch gemeldet: „In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords wurde die Bill über die Verleihung des Titels eines Grafen an den Herzog von Devonshire, der seit dem Tode seines Vaters, des Herzogs von Devonshire, die Regierung des Landes führt, mit großer Mehrheit angenommen.“